

den jungen Mädchen, daß er von dem Chefingenieur Adrian erwartet werde.

«Herr Adrian ist oben im Konstruktionsbüro,» sagte das Mädchen nach einem kurzen Anruf durch das Haus-telefon. «Wenn Sie sich gleich hinauf-bemühen wollen — im Korridor oben ist es die zweite Tür links.»

In dem großen Zeichensaal herrschte fast lautlose Stille, als Axel eintrat. Nur hier und da hörte man leise eine Schiene über ein Reißbrett gleiten. Von einem Nebenraum klang gedämpft das Klappern einer Schreibmaschine her. Die Werks-hupe rief draußen ein seltsam zerhacktes Signal. Nur flüchtig, beinahe verstohlen, sah ein junger Zeichner von seiner Arbeit auf.

Axel mußte sich erst bemerkbar machen. Er wandte sich an den ihm zu-nächst stehenden Zeichner. Während er das tat, hörte er aus einer Ecke her eine harte, zynische Männerstimme, die in reichlich bissiger Weise einen Tadel aus-

zusprechen schien. Eine wenig angenehme Luft hier! fand er.

Die Stimme unterbrach sich plötzlich, ein paar unverständliche Worte in ver-ändertem Tonfall wurden hörbar. Dann kam der Zeichner zurück und bat Axel in das Zimmer des Chefingenieurs.

Wenige Augenblicke danach erschien Adrian. Ein kurzer, forschender, scharf zufassender Blick traf Axel. Dann streck-te Adrian ihm mit etwas übertriebener, fast ein bißchen öligler Freundlichkeit die Hand entgegen.

«Adrian —,» verneigte er sich. «Freut mich, Herr Tecklenborg. Freut mich sehr. Gute Reise gehabt? Aber, bitte, nehmen Sie doch Platz.»

Axel ließ sich nieder. Während sie miteinander sprachen, betrachtete er sei-nen künftigen Vorgesetzten. Für einen Chefingenieur fand er ihn ein bißchen jung, aber vielleicht war der Mann ein fähiger Kopf. Eine sehr gepflegte, sehr gewandte Erscheinung! Aber seinem Wesen schien etwas Gewalttätiges und

zugleich Verschlagenes anzuhaften, das durch eben diese Gewandtheit zwar be-wußt gemildert wurde, in unbewachten und unbeherrschten Augenblicken aber um so stärker in Erscheinung treten mochte. Axel hatte den bestimmten Ein-druck, daß die auffallende Freundlich-keit ihm gegenüber ein bißchen gemacht war. Jedenfalls stand sie in sehr schar-fem Gegensatz zu dem zynisch-bissigen Ton, den er vorhin zufällig gehört hatte.

Axels vorläufiges Urteil lautete: «Mit Vorsicht zu genießen!» Man mußte und würde vor dem Manne auf der Hut sein.

War es das, was Scheerer gesteru gemeint hatte, als er sagte: «Erstklas-sige Firma. Obwohl...»? Die Entwick-lung würde es ja zeigen.

«Ueber die Bedingungen wären wir uns also einig,» sagte Adrian sichtlich befriedigt, als man sich etwa eine Vier-telstunde lang unterhalten hatte, und streckte Axel erneut die Hand entgegen. «Ich begrüße Sie offiziell als Mitarbeiter und hoffe, daß die Zukunft unseren bei-



Vereinsausflug vor dreissig Jahren

Das muß nach der Jahrhundertwende
Um Pfingsten rum gewesen sein.
Ein letzeburgesch Wochenende
Von irgend nem Gesangsverein.

Mit ewig sangesfrohen Herzen,
Den runden Strohhut weiß und glatt,
Die Herr'n unter den Blütenkerzen
Entfalten ernst ihr Notenblatt.

Die Frau'n, bis obenhin geschlossen,
Mit sehr viel Wolle unterm Haar,
Betreuen streng, doch unverdrossen,
Fast jede eine Kinderschaar.

Noch ahnt man nichts von Kleiderfirmen.
Das wirkt noch alles hausgemacht.
Und mit gespreizten Sonnenschirmen
Schützt man sich vor der Sonne Pracht.

Man trägt Röllchen statt Manschetten
Und „Stehbördchen“ aus Fischbein-Stab.
Noch raucht hier keiner Zigaretten.
Weils die in Mengen noch nicht gab.

Und Kinder weinen, einst wie heute
Die jungen Frauen blicken froh
Doch stört die ruh'bedürft'gen Leute
Kein Auto und kein Radio.

Man sieht die Männer Schurrbart tragen
Und „Keulenärmel“ junge Frau'n,
Man sieht noch hohe, steife Kragen,
Ein „Restaurant“ aus Holz gehau'n.

Man sieht die reichgarnierten Hüte,
Manch allemannisches Gesicht,
Uhrketten von Gewicht und Güte.
Nur nackte Arme sieht man nicht.

Eins kann man auf dem Bild nicht lesen,
Auf eine Frage bleibt es stumm:
Ob sie wohl glücklicher gewesen,
Um Neunzehnhundertsechs herum?!

(Foto aus dem Archiv v. Evy Friedrich.)

Karl Schnog.